

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 41–48

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

21. Januar 1919

Der Widerstand gegen Staatsmonopole in Italien.

Die Monopolisierungsbestrebungen der italienischen Regierung stoßen bei dem großen Publikum auf den heftigsten Widerspruch, weite Interessentenkreise lehnen die neuen Monopole sogar einstimmig ab. Wie in der Angew. Chem. 31, III, 616 [1918] mitgeteilt wurde, soll der Ein- und Verkauf von Kaffee, Kaffee-Ersatz, Tee, Zucker, Petroleum, Benzin, Paraffin, anderen schweren und leichten Mineralölen (Schmieröle ausgenommen), Steinkohle (in Italien erzeugter Koks ausgenommen), denaturiertem Spiritus, Explosivstoffen und elektrischen Lampen staatlich monopolisiert werden. Gleichzeitig soll das Staatsmonopol für die Gewinnung einheimischen Quecksilbers, für dessen Verkauf im In- und Auslande, wie ferner dasjenige für die Erzeugung von Chinin und dessen Nebenprodukte in Kraft treten.

Es wird in vielen Eingaben von Industriellen, Firmen, allen Handelskammern usw. begründet, daß durch Staatsmonopole die kaufmännische und industrielle Unternehmungslust und Tätigkeit, die während des Krieges dem Lande die Widerstandskraft gaben, gelähmt werde; sie würden den unausbleiblichen Ruin der Quellen des allgemeinen Volkswohlstandes nach sich ziehen. Die einzelnen Industrien, Handel- und Gewerbetreibenden schließen sich den Einsprüchen der großen Verbände und Vereinigungen an; vor allem machen sie darauf aufmerksam, daß durch Staatsmonopole die mittleren und kleineren Industriellen und Kaufleute, die eigentlich den wirklichen Reichtum des Landes darstellten, ausgeschaltet würden; auch sie heben hervor, daß der Staat, statt zu monopolisieren, höhere Zölle und Abgaben auf fertige Fabrikate legen sollte, zumal er selbst wisse und bewiesen habe, daß er ein schlechter Industrieller sei, dem jeder Ansporn zum Wettbewerb abginge.

Das Monopol für Steinkohle wird allgemein als die größte Gefahr bezeichnet; dieses würde den Handel mit Brennmaterial und die Industrie der aus Steinkohle gewonnenen Nebenprodukte einfach erdrosseln. Gegen diesen Standpunkt des freien Handels macht die Regierung in einer Budgetversammlung, deren Bericht aus Il Sole vom 30./11. 1918 ersichtlich ist, unter anderem folgendes geltend: „Die Regierung hat auf das eingehendste geprüft, ob einer Verbrauchssteuer auf Steinkohle der Vorzug zu geben sei oder einer Monopolisierung. Sie ist bei dieser Prüfung zu dem Ergebnis gelangt, daß ihr ein Monopol weiteren Spielraum lasse, und daß bei einer Monopolisierung der Staat mit größeren Vorteilen rechnen könne. Diese Vorteile würden sich aus einer etwaigen direkten Einkaufsorganisation ergeben, wie eine solche für die Eisenbahnen bereits besteht, aus einer staatlichen Organisation, die die Frachten und die Transporte regelt, wie ferner aus der Ausschaltung der Gewinne des Zwischenhändlers. Ganz abgesehen davon ist ein Artikel wie Steinkohle, in den Händen des Staates, eine nicht zu unterschätzende Waffe, um in den internationalen wirtschaftlichen Beziehungen Vergünstigungen für andere Waren herauszuschlagen.“ In einem Telegramm der am Steinkohlenhandel beteiligten Firmen Genuas, Mailands, Turins, Venedigs, Livornos, Spezias, Savonas usw. an die Regierung, das sich im Il Sole vom 1./12. 1918 findet, fordern diese unverändert den freien Handel; sie verweisen darin auf die Tatsache, daß der Staat heute den Industriellen auf Grund der Durchschnittspreise von Cardiff- und Newcastlekohle, eines Wechselkurses von 30 und 25 p. Lire, nicht nur abfallende Ware, sondern Ia Qualität zu 105 Lire je Tonne frei Waggon Genua liefern kann. Wenn daher die Regierung die Kohlenpreise auf 200 Lire je Tonne ermäßigte, so seien nicht jene Händler und Vermittler gewinnsüchtig, die die Regierung als solche bezeichnet, sondern der Staat treibe selbst zu den ermäßigten Preisen noch Wucher, heime dazu nicht nur am Waren-, sondern auch am Frachtwerte große Gewinne ein, nachdem die englische Regierung ihm bis zum Friedensschluß Vorzugspreise einräumte und er sich durch Beschlagnahme von Schiffen und sonstigem Transportmaterial weitere Sondervorteile verschaffte. Aus weiten Kreisen der Regierung und der Bevölkerung wird der Ruf immer lauter, die Kohlenfrage dadurch zu lösen, daß Deutschland verpflichtet werde, statt durch Geld-, durch Materialwerte die Italien zustehende Kriegsschädigung zu zahlen, daß Deutschland somit gezwungen werde, auch Italien, wie Frankreich, Kohlen zu liefern. Führende Blätter, wie Il Corriere della Sera, L'Idée Nazionale und viele andere, machen besonders Propaganda für eine derartige Lösung und fordern nach englischem und französischem Muster die Dienstbarmachung

Deutschlands nicht nur für den italienischen Staat, sondern auch für die italienische Industrie. Namentlich die italienische chemische Industrie, die der Anilinfarben, die Bergwerks-, Eisen- und Stahl-, die Glas- und Porzellanindustrie würden andernfalls, und sofern das Steinkohlenmonopol Gesetz werden sollte, vollständig ruiniert.

Das Sprengstoffmonopol würde notwendigerweise Monopole für Säuren, Fette und Öle, Soda usw. zur Folge haben und unter anderen die Seifen-, Woll-, Nahrungsmittelindustrie usw. lahmlegen. Ebenso wäre die Industrie elektrischer Lampen, die während des Krieges einen so starken Aufschwung genommen hat, in ihrer Entwicklung behindert, wie auch in ihrem Wettbewerb mit dem Auslande, insbesondere mit Deutschland, nicht nur für den heimischen, sondern auch für den Ausfuhrmarkt, gehemmt, wenn nicht gänzlich dem Untergange geweiht; falls das Monopol Gesetz werden würde. Die am Handel mit Petroleum und Benzin Beteiligten weisen das Monopol in einer Eingabe an die Regierung mit der Begründung zurück, daß der Staat erwiesenermaßen ein schlechter Verwalter sei, und daß die Monopolisierung von Petroleum und Benzin, angesichts der leichten Entzündbarkeit, der schwierigen Lagerung und Verteilung, eine besondere technische Organisation erfordere, wie eine solche aber der Staat zu schaffen keineswegs imstande sei. Obgleich die am Paraffinhandel Beteiligten, die Paraffin-, Stearinkerzen- und ähnliche Fabrikanten, die sich, laut Il Sole vom 11./12. 1918, in Rom versammelten, das Monopol nicht geradezu ablehnten, aber auch nicht annahmen, so fordern sie von der Regierung ein Zusammenarbeiten mit ihren Organisationen, um dergestalt die Interessen des Staates mit denjenigen der Bevölkerung und der Industrie in Einklang zu bringen.

Die Undurchführbarkeit des Produktions- und Fabrikationsmonopols für Chinin erörtert Il Sole vom 7./12. 1918 in folgenden Fragen: „Zwar finden sich um den Ätna Gebiete, die denjenigen auf Java und in Perú für die Kultur von Chinabäumen ähneln, aber da in Italien diese Kulturen erst aufgenommen werden müßten, während besonders Java sie seit langem rationell betreibt, wäre ein Erzeugungsmonopol jetzt schon zum mindesten verfrüht. Ebenso dürfte es sich mit dem Fabrikationsmonopol verhalten, denn auf Java ist die Extraktionsmethode von Chinin aus Chinarinde so vervollkommen, daß jegliche Versuche, ihre Höhe in absehbarer Zeit in Italien zu erreichen, scheitern müßten, selbst dann, wenn Italien das Rohmaterial aus Java einführen würde. Die Mißerfolge mehrerer bedeutender Fabriken in der Lombardei, die vor dem Kriege bereits im Wettbewerb mit niederländischen, englischen und deutschen Chininfabriken unterlagen und die Fabrikation, sogar die Zahlung einstellen mußten, mögen der Regierung als warnendes Beispiel dienen; um so mehr, als sich die Verhältnisse während und nach dem Kriege für die Chininfabrikation besonders auf Niederländisch-Indien bedeutend gebessert, für Italien dagegen weiter wesentlich verschlechtert hätten. Es wäre logischer gewesen, der Staat hätte sich seinerzeit dem Weltverbande für Chinin angeschlossen, sich Vorzugspreise ausbedungen und dadurch den armen malariakranken Bauern den ihnen schuldigen Dienst erwiesen.“ (W. N. D. Überseedienst.) dn.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Der Handel in Magnesium, Chromeisen, Wolfram, Molybdän, Magnesiumchlorür und kieselurem Kalk ist wieder freigegeben worden, doch bleiben die Vorschriften für die Ein- und Ausfuhr bestehen. (Ag. Econ. and Fin. vom 12./12. 1918¹.) on.

Die Nahrungsmittelbehörde hat die Kriegsbeschränkungen für Weizen und Zinn aufgehoben und die Zuckerration in den zuckererzeugenden Staaten von 3 auf 4 lb. monatlich erhöht. (N. Y. Commercial vom 14./11. 1918¹.) ar.

¹) W. N. D. Überseedienst.

Alle Ausfuhrbeschränkungen für Roheisen und Stahl nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland sind aufgehoben worden. (Politiken vom 31./12. 1918¹.) *U.*

England. Das Munitionsministerium hat den Handel mit Dampfkesseln freigegeben und die Heeresverwaltung den freien Ankauf von eingeführtem holländischen Flach, von Flachstauwerk und Raffiabast erlaubt. Ferner sind Einschränkungen im Handelsverkehr mit Schaf- und Lammfellen sowie mit Woll- und Kammereiabfällen aufgehoben worden. (Times vom 14./12. 1918¹.) *ar.*

Durch Verordnung vom 6. und 13./12. 1918 sind noch weitere Milderungen der Ausfuhrverbote erfolgt (die Buchstaben A, B und C haben hierbei nachstehende Bedeutung:

Die Ausfuhr ist verboten

für die mit A bezeichneten Waren nach allen Bestimmungsländern; für die mit B bezeichneten Waren nach allen ausländischen Häfen und Bestimmungsorten, anderen als Häfen und Bestimmungsorten in britischen Besitzungen und Schutzgebieten;

für die mit C bezeichneten Waren nach allen Bestimmungsorten im europäischen und asiatischen Rußland und in anderen fremden Ländern Europas und am Mittelländischen Meere, ausgenommen Frankreich und französische Besitzungen, Italien und italienische Besitzungen sowie Portugal, und nach allen Häfen in solchen fremden Ländern.

Völlig zu streichen in der Liste der Ausfuhrverbote sind folgende Absätze: 1. Von Chemikalien: Acrilavin, Proflavin und andere Acridinableitungen mit antiseptischen oder therapeutischen Eigenschaften sowie Gemische oder Zubereitungen A; Amidol und Gemische, Amidopyrin B; Antipyrin und Zubereitungen A, Belladonna, seine Alkaloide, ihre Salze und Zubereitungen, Coffein und -salze B, citronensaures Eisen und Ammonium, Citronensäure B; Diäthylbarbitursäure (Veronal) und Veronalnatrium, Emetin und -salze, Guajacol und -carbonat B; reduziertes Eisen, Lykopodium, Metol und Gemische, Neosalvarsan A; Phenacetin und Zubereitungen, Salipyrin B; Salvarsan, Gerbsäure A; Thymol und Zubereitungen B; Nickelnitrat, Nickeloxyde und -salze (außer Nickelammoniumsulfat) sowie Gemische, die solche Nickel- oxyde oder -salze enthalten B; Phosphorsäure und Triphenylphosphat (das Verbot für alle übrigen Phosphorverbindungen bleibt bestehen) A. 2. Von sonstigen Gegenständen, die von allen Ausfuhrbeschränkungen befreit werden, seien genannt: Elektrische Lampen B (frei waren bisher schon Kohlelampen, Bogenlampen für Straßenbeleuchtung sowie elektrische Taschenlampen und ihre Teile); Schmirgel und Korund sowie Waren daraus A (dagegen bleiben die übrigen Waren dieses Abschnitts unter dem Verbot: Carborund, Alund, Krystolon und alle anderen künstlichen Schleifmittel sowie Waren daraus A); Feldgläser und ihre Teile A; von platinhaltigen Waren: künstliche Zähne A; Werkzeuge oder andere Gegenstände aus Wolfram- und Molybdänstahl, Stahlwaren, chrom-, kobalt-, nickel- oder vanadiumhaltige A (das Verbot für diese Stähle selbst bleibt bestehen); Thermometer, bestehen bleibt das Verbot für klinische Thermometer A; Asbestwaren (Asbest, roh und gereinigt, bleibt verboten) A; Kautschuk, Guttapercha oder Balata, Waren ganz oder teilweise daraus, nicht anderweit besonders verboten A (verboten bleiben Kautschukhandschuhe für Ärzte B).

Von der Liste A auf Liste B versetzt werden u. a. folgende Waren: 1. Chemikalien: Cascarillarinde, Koloquinte, Pyrogallussäure sowie Gemische, Sennesblätter und -schoten, Strophanthus, Antimonsulfide und -oxyde sowie Gemische. 2. Sonstige Waren: Aluminium- und -legierungen, Aluminiumpulver, Antimon und -legierungen, Mangan- und Siliciumeisen, Nickel, seine Erze und Legierungen, Siliciummangan, Thorium und seine Legierungen. („The London Gazette“ vom 6. und 13./12. 1918.) *Sf.**

Niederlande. Aufhebung von Ausfuhrbeschränkungen. Maasbode vom 28./12. 1918 veröffentlicht eine Liste von Artikeln, die nach einer Mitteilung der N. O. T. von den Verbündeten zur Ausfuhr ohne Beschränkung der Wiederausfuhr, also für Holland unter Aufhebung der N. O. T.-Bedingungen, freigegeben worden sind¹). *on.*

Frankreich. Das Verbot der Herstellung von Obstweinen ist weiter bis zum 1./10. 1919 verlängert worden, um die Frischobsternte restlos dem Verbrauch zuführen zu können. (Semaphore vom 14./12. 1918¹.) *on.*

Schweden. Nach „Svensk Handeltidning“ vom 20./12. 1918 hat das schwedische Generalkonsulat in London dem Auswärtigen Amt in Schweden mitgeteilt, daß jetzt vorläufige Bestimmungen über die Einfuhr von Papier und Papiermassen nach England für das Jahr 1919 erlassen seien. Die Einfuhr dieser Waren soll nach den Bestimmungen $\frac{3}{4}$ der Menge

umfassen, für die in der Zeit vom 1./3. 1916 bis 1./3. 1917 Einfuhr- lizenzen bewilligt sind. Die Berechnung soll jedoch Sondergenehmigungen in Rücksicht ziehen. (Nachrichten 4, 1919.) *U.*

Wirtschaftsstatistik.

Japans Kohlenbedarf. Ein Tokioter Brief im „Economiste français“ vom 7./12. 1918 macht über die Aussichten Japans, seinen Kohlenbedarf mit einheimischer oder nahegelegener Kohle zu decken, folgende Angaben: Nach der jüngsten Schätzung des geologischen Bureaus des japanischen Innenministeriums besitzt Japan auf eigenem Boden an Kohlenschätzen (vgl. Angew. Chem. 31, III, 526 [1918]) (in Mill. t):

im Mutterland selbst:

	Kohlenflöze im Abbau	Sonstiges Kohlen- vorkommen geschätzt auf	Zu- sammen
Hauptinsel Hondo	70,5	544,0	614,5
Insel Kuishu	544,0	2389,0	2933,0
Insel Hokkaido (Norden)	335,8	2339,2	2675,0
Insgesamt	950,3	5272,2	6222,5

im Kolonialbesitz:

Karafuto (Sachalin)	17,0	1345,0	1362,5
Formosa	—	385,0	385,0
Korea	—	81,4	81,4

Die Zahlen stimmen mit den vom Bergwerksbureau in Tokio errechneten überein und ergeben an eigenem Kohlenvorkommen ungefähr 8 Milliarden t. Der Kohlenverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ergibt für Japan 0,35 t, gegenüber 5,5 in den Vereinigten Staaten von Amerika, 4,2 in England, 3,6 in Deutschland, 3,4 in Belgien, 1,5 in Frankreich, 1,2 t in Österreich. Bei Annahme einer Steigerung des Verbrauchs auf 2 t, reichen die Kohlenschätze Japans auf etwa 80 Jahre. Da aber die Förderkosten oder vielmehr die Löhne von Jahr zu Jahr steigen, übt dies naturgemäß auf die Entwicklung der Industrie mit Kohlenverbrauch Einfluß aus. Es kommt daher darauf an, ob Ersatz für Kohle zu beschaffen ist. Es können hierfür dienen Petroleum und Erdgas, die beide auf der Hauptinsel des Reichs, auf Formosa und an der Karafutoküste Sachalins vorkommen. Gegenwärtig erzeugt Japan etwa 400 000 t Petroleum, was allerdings noch nicht zur Ersetzung des Kohlenverbrauches des Landes genügt. Man wird sich daher nach anderen Kraftquellen umsehen müssen. Wasserkraften sind bereits für Erzeugung elektrischen Stromes von 400 000 Kilowatt in Benutzung. Japan verfügt über solche in Höhe von etwa 3 Mill. Kilowatt, was der Kraft von 20 Mill. t Kohlen gleichkommt. Zur Verwendung wird aber auch chinesische Kohle kommen können (vgl. Angew. Chem. 31, III, 232 [1918]). Nach den Schätzungen des geologischen Bureaus Japans ist hier zu rechnen mit folgenden Vorkommen in den chinesischen Provinzen (in Mill. t): Tschili 3080, Schantung 650, Kiangsu 200, Tschekiang 120, Kiangsi 1435, Mandschurei 1217, Schansi 554 200, Honan 400, Hunan 17 000, Szetschwan 15 000, andere Provinzen 65.

Die Mandschurei besitzt ein ausreichendes Wegenetz für den Kohlenbezug aus diesen Gegenden. Besser würde noch der Bezug aus den reichen Kohlenlagern von Schansi sein. Diese Kohle würde je Tonne 5 Yen kosten für den Eisenbahntransport von Schotoku nach Tsingtau (500 englische Meilen), 3 Yen für den Schiffstransport von Tsingtau nach Osaka (900 Seemeilen), dazu 1,5 Yen Förder- und 2 Yen verschiedene Kosten, zusammen also etwa 11—12 Yen für die Tonne, was gegenüber den Preisen des Innenmarktes billig wäre. *U.*

Weiterer Rückgang der schwedischen Eisenindustrie (Angew. Chem. 31, III, 594 [1918]). „Svensk Handeltidning“ vom 30./11. 1918 führt u. a. Folgendes aus: Aus einem Bericht der Eisenwerksvereinigung über die Lage des schwedischen Eisenhandels hebt sich als Folge des Handelsabkommens mit den Westmächten und der dadurch verminderten Ausfuhr nach Deutschland ein Rückgang in der Erzausfuhr besonders hervor. Vom 1./1. bis 31./10. 1918 wurden nur 4,1 Mill. t versandt, gegen 4,9 Mill. t in derselben Zeit von 1917. Im Oktober 1918 ist die Ausfuhr auf etwas mehr als die Hälfte derjenigen vom Oktober 1917, nämlich auf 384 000 t, zurückgegangen. Die Abschwächung der Konjunktur für Eisen zeigt sich auch in folgenden Erzeugungsziffern (in 1000 t):

	1./1.—31./10. 1917	1918	1./7.—30./9. 1917	1918	Oktober 1917	1918
Roheisen	677,8	644,7	212,8	171,2	73,8	56,4
Barren	95,9	78,0	30,3	20,3	10,8	6,0
Bessemer- und Thomasguß	62,7	58,2	23,5	18,2	7,5	5,3
Martinguß	400,2	382,3	125,1	110,3	47,1	47,4
Tiegel- u. el. Guß	—	2,6	—	8,9	—	0,7
Eisen und Stahl 314,0	299,8	104,3	94,1	37,5	32,7	

Die Ausdehnung der schwedischen Ausfuhr von Eisenprodukten in derselben Zeit geht aus folgenden Zahlen hervor (in 1000 t):

¹) W. N. D. Übersiedienst.

	1./1.—31./10. 1917	1918	1./7.—30./8. 1917	1918	Oktob. 1917	1918
Roheisen	189,5	151,8	58,3	39,6	19,8	13,9
Kiesel- und Kiesel- manganeisen	17,5	12,6	4,9	1,1	1,4	0,7
Schrot und Abfall	5,0	2,0	1,3	0,4	0,2	—
Guß	8,1	2,2	3,1	0,3	0,5	—
Barren	3,1	0,9	0,3	0,1	0,2	—
Rohstangen	32,0	21,5	11,0	7,2	2,8	1,2
Billets	10,2	8,0	3,2	2,6	0,7	0,5
Massives Röhren- material	4,0	3,2	1,1	0,9	0,7	—
Stangeneisen	90,4	65,1	25,6	22,2	8,5	6,1
Walzdraht	18,7	26,3	7,9	9,7	1,5	0,8
Platten	4,1	9,1	0,5	3,7	0,5	1,1
Hohles Röhren- material	5,3	2,8	1,2	0,2	0,5	1,1
Röhren	4,6	3,8	1,7	1,4	0,4	0,1
Draht	5,4	6,6	1,4	2,4	0,5	0,6
Nägel, Stifte usw.	7,5	4,7	1,5	2,7	0,5	0,2
	405,4	320,4 ¹⁾	122,2 ¹⁾	94,5	38,7	25,6 ¹⁾

Schwedens Eiseneinfuhr zeigt in der Berichtszeit eine etwas unregelmäßige Entwicklung. Sie betrug (in 1000 t):

	1./1.—31./10. 1917	1918	1./7.—30./8. 1917	1918	Oktob. 1917	1918
Roheisen	39,3	15,9	13,3	6,4	1,1	1,0
Kiesel- u. Kiesel- manganeisen	1,8	0,4	0,4	0,1	0,3	—
Stab- und Form- eisen	5,0	8,9	2,5	3,5	3,5	2,7
Anderes gewalztes Eisen	10,4	20,0	4,6	6,9	—	—
Sehnen	1,6	19,1	1,3	7,3	0,1	2,5
Platten	12,4	15,6	5,0	3,8	1,7	0,6
Stangen	0,5	0,2	0,2	—	—	—
Röhren	14,4	12,4	5,7	4,7	0,8	1,0
	85,4	92,5	33,0	32,7	7,6 ²⁾	7,9 ²⁾

(W. d. A.)

Bergwerkserzeugung Rhodesiens im Oktober 1918. Laut „Financial Times“, vom 6./12. 1918 belief sich die Gold-erzeugung Rhodesiens infolge der Influenzaepidemie im Oktober nur auf 32 629 Unzen im Werte von 136 780 Pfd. Sterl., während sich der bisherige Monatsdurchschnitt des Jahres auf etwas über 240 000 Pfd. Sterl. belief und im Jahre 1917 noch fast 291 000 Pfd. Sterl. betrug.

Des weiteren wurden gefördert: an Silber 6929 Unzen; in t: an Kohle 25 020, Kupfer 42, Chromerz 2226, Asbest 883, Scheelit 1, Wolframit 1, Arsenik 18. (W. d. A.)

Die Erzeugung von Rübenzucker im Deutschen Reich wird in Kreisen der Zuckerindustrie neuerdings auf über 10% niedriger eingeschätzt als im vorangegangenen Betriebsjahre, nämlich 1917/18: 31,412 Mill., 1918/19: 28,238 Mill. Ztr.

Niederlande. Versorgung mit Nahrungs- und Düngestoffen. Folgender Vergleich des Einfuhrüberschusses in den Jahren 1912 und 1913 mit den auf Grund des Abkommens mit der Entente in Aussicht gestellten Mengen Düngemitteln ergibt, wie ungenügend die hierdurch erzielte Versorgung ist. Ebenso verhält es sich mit den Nahrungs- und Futtermitteln.

Einfuhrüberschuß (in t):

	1912	1918
Chilesalpeter	74 406	82 490
Schwefelsaures Ammoniak	7 958	12 475
Guano	2 344	11 345
Thomasphosphat	185 485	240 259

Davon sind von den Verbandsmächten zu liefern (in t): 1918 bis 1919: Chilesalpeter 45 000, Rohphosphat 40 000.

Bei Beurteilung dieser Zahlen ist noch in Betracht zu ziehen, daß die Fruchtbarkeit des Bodens infolge Mangel an Kunstdünger geringer geworden ist, also eine mehr als normale Düngung nötig sein würde, um die frühere Ertragsfähigkeit wiederherzustellen. Gleichzeitig ist es noch zweifelhaft, ob die Mengen Kunstdünger, wenigstens was die phosphorsäurehaltigen anbelangt, vor der neuen Ernte verfügbar, und ob kalihaltige Düngstoffe in genügendem Maße eingeführt werden. In diesem Falle wird der Anbau von Kartoffeln und damit auch die Kartoffelversorgung im folgenden Winter ernstlich gefährdet werden. („N. Rotterd. C.“ vom 13./12. 1918.)

Einfuhr von Rohbaumwolle nach den Vereinigten Staaten. „Board of Trade Journal“ vom 7./11. 1918 führt aus: Während die Vereinigten Staaten mehr Rohbaumwolle ausführen als irgendein

anderes Land, erscheint es ihnen dennoch vorteilhaft, große Mengen zu Verspinnungszwecken anzukaufen, besonders in China und Ägypten. Diese Ankäufe erreichten ihren Höchstbetrag mit 232 801 062 lb. im Rechnungsjahre 1916 und sinken der Menge nach seitdem ständig. Es betrug die Einfuhr monatlich im Durchschnitt in lb.:

aus:	In der Zeit vom 1./7. 18 bis 30./6. 14	Januar bis Juli 1918
Großbritannien	213 087	—
Mexiko	3 103 198	1 535 544
Peru	537 996	530 530
China	764 141	2 277 716
Britisch-Indien	254 949	196 139
Ägypten	5 305 671	7 392 796

(W. d. A.)
Außenhandel der Straits Settlements. Dem Jahresbericht des Kolonialamts über die Straits Settlements entnimmt die „Financial Times“ vom 5./12. 1918 folgende Zahlen in Pfd. Sterl.:

	1917	1918
Staatseinkünfte	2 295 000	2 021 000
Einfuhr	75 443 000	63 242 000
Ausfuhr	72 747 000	57 436 000
Einfuhr von Fabrikaten und Halbfabrikaten	12 285 000	11 033 000

Die Ausfuhr eigener Erzeugnisse sank etwas, mit Ausnahme derjenigen von Rohkautschuk, die sich auf 96 607 t im Werte von 24 342 260 Pfd. Sterl. belief.

Sehr stark zugenommen hat u. a. die Einfuhr von Maschinen, Stahl, Kraftwagen, Eisenwaren, Papier und Papeteriewaren aus den Vereinigten Staaten, von Kohlen, Streichhölzern, Chemikalien, Steingut, Porzellan und Eisenwaren aus Japan. (W. d. A.)

Die Mineralschätze von Bosnien und der Herzegowina. In einem „deutschen“ Briefe des „Economist“ vom 2./11. 1918 finden sich folgende Angaben: In den noch ungenügend entwickelten Bodenschätzen liegt der Hauptreichtum von Bosnien und der Herzegowina. In Bosnien finden sich große Eisen- und Manganerzlager; die meisten der bestehenden Bergwerke sind Staats-eigentum. Blei-, Kupfer- und Chromerz sind auch in großen Mengen vorhanden: es gibt auch schon Bergwerksbetriebe dieser Art. Die Förderung von Schwefelkies nimmt rasch zu. Kohle wird in befriedigenden Mengen gefunden, die Braunkohlenlager werden auf 3,7 Milliarden t geschätzt. Endlich nimmt man an, daß die Bauzitvorkommen des Karst sich auch nach Bosnien und der Herzegowina erstrecken, so daß an eine einheimische Aluminiumindustrie gedacht wird. Kein Teil der Balkanländer hat bessere Entwicklungsaussichten als dieses Doppelland. (W. d. A.)

Übersichtsberichte.

Der britische Handel mit Paraguay und Absatzaussichten. Nach „British Export Gazette“ vom Dezember 1918 stammten im Jahre vor dem Kriege 28,6% der Einfuhr von Paraguay aus dem Vereinigten Königreiche, 27,6% aus Deutschland und 5% aus den Vereinigten Staaten. 1916 betrug der britische Handel 38,4% und der der Vereinigten Staaten 12,4%. Da die britische Ausfuhr nach Paraguay weiter zunahm, kann man sie jetzt mit über 40% der Gesamtziffer annehmen. Natürlich ist Paraguay ein kleiner und abgelegener Markt. Die jährliche Gesamteinfuhr beträgt etwas mehr als 1 Mill. Pfd. Sterl., davon entfallen 400 000 Pfd. Sterl. auf Textilwaren, wovon Großbritannien für 300 000 Pfd. Sterl. lieferte. Außerdem sind die Firmen des Vereinigten Königreiches besonders interessiert in: Kurzwaren, Maschinen, Chemikalien usw. Es besteht stets eine gute Nachfrage nach Werkzeugen, Messerschmiedewaren, Draht, Eisen- und Stahlröhren, Dachblech, Emaille- und Kooghgeschirr, Porzellan, Töpfer- und Glaswaren, Papier- und Schreibwaren, Musikinstrumenten, sowie Sportartikeln, die sämtlich größtenteils von Deutschland geliefert wurden. Für Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Neuheiten ist der Markt sehr aufnahmefähig. Da ein großer Teil der Käufe von Paraguay in Buenos Aires getätigt wird, ist der britische Anteil wahrscheinlich viel größer. Fast alle kleineren Einfuhrfirmen von Paraguay beziehen ihren Bedarf durch die Großhandelshäuser in Buenos Aires und Montevideo. Im allgemeinen ist es nicht wünschenswert, direkte Geschäfte nach Paraguay zu machen, mit einigen wenigen empfehlenswerten Ausnahmen, wie Walter R. Haywood und Geo E. Bailey, die ihre eigenen Einkaufshäuser in England haben.

Über neue chinesische Ausfuhrindustrien schreibt die „Schweizer Export-Revue“ vom 13./12. 1918 folgendes: Der anhaltende Tonnagemangel und die phantastischen Preise ausländischer Waren, die meistens in äußerst ungenügenden Mengen nach China gelangen, haben den chinesischen Industriellen gezwungen, die Herstellung

¹⁾ Die Aufrechnung ergibt 320,6, 123,0, 26,3; die Ursache des Unterschiedes ist nicht festzustellen.

²⁾ Die Aufrechnung ergibt 7,5 und 7,8; der Unterschied dürfte sich aus den fehlenden Bruchzahlen erklären.

vieler Einfuhrwaren selbst aufzunehmen. Allmählich hat man auch ganz nach europäischem Vorbild zu Ersatzstoffen gegriffen; so ist infolge mangelnder Petroleumzufuhr der Gebrauch inländischer vegetabilischer Öle wieder zu Ehren gekommen, und manche inländische Faserpflanzen sollen die fehlenden ausländischen Textilwaren ersetzen. Eine kriegswirtschaftliche Erscheinung ist auch die Erzeugung neuer Ausfuhrartikel. Beträchtliche Mengen Walnußöl sind nach Frankreich verschifft worden, und es ist zu erwarten, daß die Ausfuhr dieses Artikels nach anderen Ländern nach dem Kriege zunehmen wird. Ein bedeutender Fortschritt ist im Tabakanbau erzielt worden; eine englisch-amerikanische Gesellschaft hat größere Plantationsversuche im Weihienbezirk unternommen und viel zur Förderung der Tabakgewinnung in China beigetragen. Bedeutende Tabakfelder werden auch von der Nanyang-Brothers-Tobacco-Company bebaut. — Zu einem wichtigen Ausfuhrprodukt verspricht nach dem Kriege auch der Indigo zu werden. Die Ernte des Jahres 1917 fiel in der Yangt-tse-Ebene besser aus, als man anfänglich erwartet hatte. Es sind daher auch im Laufe der letzten Monate viele größere Geschäfte in Indigo abgeschlossen worden. — Auch die Gummierzeugung ist in China während des Krieges in größerem Maßstabe aufgenommen worden. So haben 30 Gesellschaften in Hainan mehrere hunderttausend Gummibäume gepflanzt, deren Ertrag allem Anschein nach bedeutend sein wird. Die Bedeutung des chinesischen Marktes wird nach dem Kriege sowohl für diesen als auch für andere Artikel zweifelsohne zunehmen. (W. d. A.)

Marktberichte.

Der Verband Deutscher Zinkblechwalzwerke erhöhte die Verkaufspreise für Zink je Tonne um 100 M mit sofortiger Gültigkeit.

Im Hinblick auf die Konkurrenz der französischen Hochofenwerke wurden die deutschen Roheisenausfuhrpreise um durchschnittlich 100 Fr. je Tonne ermäßigt.

Kohlenmangel in England. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die dänischen Kohleneinfuhrhäuser aus England Mitteilung empfangen haben, daß die ganze Kohlen- und Koksaußfuhr aus England nach Dänemark verboten worden ist, weil die gesamte englische Förderung im Inland gebraucht wird. Die Kohlenverschiffungen von England nach Schweden und Holland haben schon vor einigen Tagen aufgehört. Die Vereinigten Staaten liefern den Niederlanden nach einer Veröffentlichung des holländischen auswärtigen Ministeriums 100 000 t Kohlen, die in fünf zurzeit in den Vereinigten Staaten liegenden holländischen Schiffen alsbald abgehen sollen. Es ist ein deutliches Zeichen für den Kohlenmangel in England, wenn dieses Kohlenaufuhrland jetzt nicht in der Lage ist, einzuspringen, um aus dem durch die Revolution und örtlichen Arbeitseinstellungen verursachten Ausfall Deutschlands als Kohlenlieferant Nutzen für seine Ausfuhr zu ziehen.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Monopole, Zwangswirtschaft.

Unter der Firma „Alko“, Vereinigung Prager Spiritusgroßhändler, hat sich eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 300 000 Kr. gebildet, welche die Geschäfte der fünf Prager Spiritusgroßhändler fortführen wird. (N. Fr. Pr. vom 29./12. 1918.)

Schaffung eines Farbstoffkartells in Italien. In der Zeitschrift „La Società per Aziari“ steht die Veröffentlichung eines Aufsatzes bevor, aus dem der Sole vom 13./12. 1918 folgende Schlußfolgerungen mitteilt: Um zur Schaffung einer einheimischen Farbstoffindustrie in Italien zu gelangen, müßten baldigst die Industriellen zusammentreten, die sich mit dafür in Betracht kommenden Zweigen beschäftigen, d. h. mit der Teerdestillation, mit der Herstellung von chemischen Erzeugnissen, von Zwischenprodukten und von Farbstoffen. Es kommt nicht darauf an, ob es die Regierung oder irgendeine Körperschaft oder eine Persönlichkeit aus der Industrie ist, die dies Zusammentreten zustande bringt. Es müßte dann festgestellt werden, was schon geschehen ist, was die einzelnen sich vorgenommen haben und was nötig ist, besonders auch hinsichtlich der Anknüpfung sofortiger Beziehungen mit den einschlägigen Organisationen Frankreichs und Englands wegen der Rohstoffe und Zwischenprodukte. Dann muß eine Arbeitsteilung auf Grund der wahren Leistungsfähigkeit der verschiedenen Firmen stattfinden, damit ihre Erzeugnisse sich gegenseitig ergänzen und nicht überdecken, damit sich nicht alle auf die Herstellung des einfachsten Erzeugnisses werfen und einander Konkurrenz machen. Jeder muß leichte und zugleich schwere Probleme zu lösen bekommen,

auch damit nicht bei der italienischen Kundschaft die gefährliche Auffassung von nur beschränkten und schwachen Fähigkeiten unserer Industrie entsteht. Es müssen ferner von neuem in praktischer Form die der Regierung zu machenden Vorschläge hinsichtlich zu treffender Maßregeln aufgestellt werden (Eingangszölle, Salz, Alkohol, Äther, Transportfragen usw.) und geschlossen gegenüber den zuständigen Ministerien vorgegangen werden. Es ist ferner die Schaffung einer einzigen Verkaufsstelle nötig, die das Erzeugnis mit der nationalen Handelsmarke versieht, den Wettbewerb zwischen den verschiedenen italienischen Fabriken ausschließt und über eine vollkommene technisch-kaufmännische Organisation verfügt, um das Erzeugnis in der italienischen Industrie einzuführen. Ein dauernder Ausschuß, der aus den Industriellen und ihren Delegierten besteht, muß die Entwicklung der neuen Industrie verfolgen, mit den Regierungsstellen Fühlung halten, um die nötigen Maßnahmen zu erzielen, und mit den Ausbildungsstellen, um praktische Fingerzeige zu geben, damit man bald in Italien über eine reichliche Schaar von Spezialchemikern verfügt.

Englands Weltmonopol der Platinzerzeugung. „Mining Journal“ vom 30./11. 1918 entnimmt dem Rechenschaftsbericht der British Platinum and Gold Corporation (Angew. Chem. 31, III, 384 [1918]) folgende Angaben: Der von der Gesellschaft in der Provinz Choco (Columbien) erworbene Landbesitz erstreckt sich über 90 Quadratmeilen. Zweck der Gesellschaft ist, die reichen Vorkommen an Platin und Gold in dem Alluvialkies des San-Juan-Stromgebiets durch rationellen Abbau zu heben. Die Goldwäscherei wurde hier bereits seit Jahrhunderten in höchst primitiver Weise von Eingeborenen betrieben, die indessen das „schwarze“ Gold als wertloses Material betrachteten. Durch Einführung des Baggerbetriebes hat die Gesellschaft bereits glänzende Resultate erzielt; nach Einführung eines kombiniert chemisch-hydraulischen Verfahrens werden auch aus dem bereits von den Eingeborenen abgebauten Alluvialkies noch bedeutende Mengen von Edelmetall gewonnen. Laut Bericht der Geologen können 4 Mill. Kubikyards Kies durch Baggerbetrieb abgebaut werden, während 60 Mill. Kubikyards durch das hydraulische Verfahren ausgebeutet werden müssen. Außer Platin wird Waschgold im Verhältnis von 25% gewonnen. Die Erzeugung der Gesellschaft im Chocogebiet ist beständig im Steigen begriffen. Im Jahre 1911 betrug dieselbe 12 000 Unzen, 1916 bereits 25 000 Unzen, im letzten Jahre sogar 50 000 Unzen. Durch Einführung von Baggern neuesten Baues hofft die Gesellschaft in den nächsten Jahren auf Resultate, die die bisher den Weltmarkt versorgende Platingewinnung des Uralgebirges bedeutend überflügeln dürften. Geologische Untersuchungen ergaben, daß die Platin führenden Alluviallager der Uralströme in einigen Jahrzehnten völlig erschöpft sein werden. In der Tat geht es mit der dortigen Platingewinnung von Jahr zu Jahr bergab; im Jahre 1911 betrug sie noch 300 000 Unzen, 1914: 136 775, 1916 nur 78 764 Unzen. Die British Platinum and Gold Corporation Ltd. dürfte schon jetzt instande sein, einen großen Teil des Weltbedarfs zu decken und hofft, in Zukunft eine herrschende Stellung in der Platinzerzeugung einzunehmen. (W. d. A.)

Auf die **Mineralölversorgungs-Gesellschaft m. b. H. Betriebsstoff-Abteilung**, Berlin W 35, Potsdamer Straße 111 (vgl. a. Angew. Chem. 31, III, 629 [1918]) sind gemäß Verordnung des Reichsamtes für die wirtschaftliche Demobilisierung mit dem 1./1. 1919 die der „Betriebsstoff-Abteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen“ durch die Bekanntmachung des „K. M. — Kriegsamt, K. R. A. O II Nr. 700/7. 18 betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern vom 1./8. 1918“ zustehenden Befugnisse in der Bewirtschaftung der aromatischen und aliphatischen Kohlenwasserstoffe übergegangen.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Frankreich. Das Ministerium für den industriellen Wiederaufbau hat ein Programm für die staatlichen Munitionsfabriken aufgestellt, wonach die Arsene in Roanne, Bourges und Châtelleraut Eisenbahnmaterial, dasjenige in Paimboeuf und alle anderen Pulverfabriken chemische Düngemittel herstellen sollen. Das Arsenal in Toulouse wird in eine Weberei und Kleiderfabrik verwandelt. Die Fabriken in Privatbesitz sollen Friedensaufträge und Kohlen und Stahl erhalten. (Ag. Econ. & Fin., 12./12. 1918.)

Belgien. Boykott deutscher Waren. Das Schöffenkollegium (Stadtverordnetenversammlung) nahm einstimmig den Antrag des Beigeordneten für öffentliche Arbeiten an, wonach bei Lieferungen und Verdingungen für die Stadt Brüssel keine einzige Ware deutschen Ursprungs zugelassen wird. Bei Übertretung dieser Vorschrift wird eine Buße im Betrage von 25% des Wertes der Ware auferlegt. Der genannte Beamte fertigte gleichzeitig eine Verfügung aus, in der er

die Behörden auffordert, Industriellen und Kaufleuten, die den feindlichen Nationen angehören oder für den Feind gearbeitet oder mit ihm Handel getrieben haben, nicht um Preisangebote zu ersuchen und den Maklern, die sich entsprechend verhalten haben, keine Aufträge zu erteilen.

Italien. In Mailand wurde eine italienisch-russische Handelskammer errichtet. (L'Econ. d'It. vom 25./12. 1918; W. N. D.) *Sf.*

Schweiz. Einstellung der Kohlenlieferung. Infolge des Fehlens von Transportmitteln und der Besetzung des Saarbeckens hat Deutschland die Kohlenlieferungen für die Schweiz einstellen müssen. Die Schweiz wandte sich nun wegen Lieferung von Kohlen an Frankreich, worüber die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Einstweilen liefert Frankreich der Schweiz täglich 1200 t Kohlen aus den Saarkohlengruben, und zwar zu einem billigeren Preise als nach dem letzten deutschen Tarif. *dn.*

Bergbau- und Hüttenwesen.

Vereinigte Staaten. Kupferlieferungen nach England. Nach der „Agence Econ. et Fin.“ vom 19./12. hat die „Anaconda“-Gesellschaft mit der englischen Regierung einen Vertrag über Lieferung von 1,2 Mill. lbs Kupfer abgeschlossen. (Nachrichten 4, 19.) *ll.*

Pern. Kapitalerhöhung. New Callao Mining Co., von 300 000 auf 800 000 Pfd. Sterl. *ar.*

Niederländisch-Indien. Neugründungen: N. V. Samatra Exploratie en Exploitatie Mij., Medan, Kapital fl. 1 Mill. Zweck: Ausbeutung von Bergwerkskonzessionen und Kulturen. *on.*

Südafrika. Neugründung. Anglo-American Corporation of South-Africa Ltd. Pretoria, Kapital 1 Mill. Pfd. Sterl., Bergwerk usw. *ar.*

China. Steinkohlenförderung. (Vgl. a. Angew. Chem. 31, III, 232 [1918].) In „Handelsberichten“, Haag, vom 12./12. 1918 sind die vom niederländischen Gesandten Jonkheer Dr. Beelaerts van Blokland in Peking eingesandten Berichte über Steinkohlenförderung und Steinkohlenbergwerke Chinas wie folgt wiedergegeben: Genaue Angaben über die Förderung in den zahlreichen Steinkohlenbergwerken Chinas sind nicht erhältlich; man nimmt jedoch an, daß sie einwandfrei auf jährlich 15 Mill. t geschätzt werden kann. Die südmandschurische Eisenbahngesellschaft hat auf Grund einer angestellten Untersuchung in den bedeutendsten Bergwerken folgendes Ergebnis für das Jahr 1915 erhalten:

Namen, Lage und Leitung der Bergwerke:	Förderung
Kailan, Kaiping, und Lanchow (Chili), Brit. und Chin.	2 971 702
Fushun, Fushun (Fengtien), japanisch	2 169 245
Pingsiang, Pingsiang (Kiangsi), chinesisch	927 463
Pekingsyndikate, Hoinwu (Honan), britisch	480 875
Tsuchuan, Tsuchuan (Shantung), japanisch	443 368
Penhsihu, Penhsihu (Fengtien), japanisch und chinesisch	275 777
Lincheng, Lincheng (Chili), belg. u. chin.	259 703
Chunghsing, Yih sien (Shantung), chinesisch	244 825
Chinghsing, Chinghsing (Chili), deutsch u. chin.	179 154
Dalainow, Manchouli (Heilungkiang), russisch	150 000
Paochin, Yangchuan (Shansi), chinesisch	131 396
Linhokow, Anyang (Honau) chinesisch	91 822
Tunghsing, Montowkow (Chili), brit. u. chin.	80 000
Yentai, Liaoyang (Fengtien) japanisch	71 026
Tungyu, Chihsi (Fengtien), chinesisch	60 000
Liuhiang, Linyu (Chili), chinesisch	30 000

(W. d. A.) *on.*
Wolframit in Südechina. Der amerikanische Konsul in Hongkong schreibt in seinem Bericht an das Handelsministerium, wie das New Yorker „Journal of Commerce“ vom 28./10. 1918 mitteilt: Die Voraussagen, die man seinerzeit im Zusammenhang mit den Wolframitfunden in China machte (vgl. Angew. Chem. 31, III, 55 [1918]), sind glänzend eingetroffen. Über Hongkong sind in diesem Jahre bis jetzt Wolframminerale im Werte von 1 831 590 Doll. Gold verschifft; im Durchschnitt rechnet man den Wert einer Tonne Erz auf 1000 Doll. Gold. Für die Verschiffungen aus Kanton, Swatau und anderen Plätzen, die alle über Shanghai gehen, fehlen die Zahlen. *ar.*

England. Neugründungen. Phoenix Mining & Finance, Kapital 250 000 Pfd. Sterl. — Bilberry & Tressible Clay Mining Co., Ltd., Kapital 10 000 Pfd. Sterl. — Cookson Barytes Co., Ltd., Newcastle-on-Tyne, Kapital 50 000 Pfd. Sterl. — Vulcan Salvage & De-Tinning Works, Ltd., London, Kapital 30 000 Pfd. Sterl. — Newey & Homer, Kapital 25 000 Pfd. Sterl., Eisen- und Stahlwaren. — W. L. Bodman, Ltd., London, Kapital 12 500 Pfd. Sterl., Eisen- und Metallgießerei. — Reay, William & Co., Kapital 10 000 Pfd. Sterl., Eisen und Stahl. *on.*

Frankreich. Neugründungen. Mines de Chazé-Henry S. A., Kapital 7 Mill. Fr. Zweck: Ausbeutung der Eisenerzvorkommen von Chazé-Henry. — Mines et Minerais pour l'Electrometallurgie, Kapital 6 Mill. Fr. — Société Métallurgique del'Ouest, Mans, Kapital 2 Mill. Fr. — Société Générale de Forge et d'Estampages de Paris, Kapital 1,5 Mill. Fr. — **Kapitalerhöhungen.** Société Métal-

lurgique Montbard-Aulnoye, von 8 auf 10 Mill. Fr. — Mines de Houille de Bert et de Montcombroux, von 1 Mill. auf 2 Mill. Fr. *ar.*

Italien. Kapitalerhöhung. Compagnie Miniere Colonnali, Turin, von 6 auf 9 Mill. Lire. *ll.*

Schweiz. Neugründung. Studiengesellschaft für die Nutzbarmachung schweizerischer Erzlagernstätten, Bern, Genossenschaftskapital 250 000 Fr. *dn.*

Spanien. Neugründung. Société de Recherches et d'Exploitation Minières au Val d'Aran, Kapital 4 Mill. ptas. Ausbeutung von Zink-, Silber- und anderen Gruben im Aran-Tale (Pyrenäen). *ar.*

Chemische Industrie.

Vereinigte Staaten. Geschäftliche Änderungen. Der Sachverwalter für fremdes Eigentum verkaufte das Geschäft von G. Siegel & Co., Rosebank, Staten Island, New York (Farbenfabrik) an die Fa. Coffin & Co., New York; ferner die Vorräte der Fabrikanten für Druck- und Lithographiefarben von Berger & Wirth an die Fa. M. J. Auerbeck, New York; übernommen wurde auch das Geschäft von Heinrich Franck Sons Ltd., Fabrik für Kaffee-Essenz. (Chem. Trade J. 1918, Nr. 1644.) *u.**

Niederlande. Neugründung. N. V. Electrochemische Industrie „Nederland“, Haag, Kapital 0,5 Mill. fl. *on.*

Italien. Neugründungen. Società Anonima Industrie Chimiche Agricole, Rom, Kapital 1 Mill. Lire. — Federazione Saponieri Italiani, Neapel, Kapital 1/4 Mill. Lire. — **Kapitalerhöhungen.** Prodotti Azotati, Rom, von 6,6 auf 9,9 Mill. Lire. — Società Anonima per la Distillazione ed Utilizzazione dei Combustibili, Venedig, von 1/2 auf 2 Mill. Lire. — Società Industrie Chimiche Ittalo, Neapel, von 1/2 auf 1 Mill. Lire. *ar.*

Dänemark. Nach dem vor kurzem zwischen den Vereinigten Staaten und Dänemark abgeschlossenen Handels- und Schiffsabkommen (vgl. Angew. Chem. 31, III, 505 [1918]) wird Dänemark beschränkte Mengen von amerikanischen Medikamenten, Drogen und Chemikalien erhalten. (Chem. Trade J. 1918, Nr. 1644.) *u.**

Verschiedene Industriezweige.

Argentinien. La Textil Argentina, Buenos Aires, Kapital 200 000 Doll. m/n., bezweckt die Ausbeutung von Konzessionen für den Anbau von Textilpflanzen und deren Verwertung. *ar.*

Brasilien. Die Gerberei-Industrie in Sao Paulo. Die Haupterzeugnisse der Gerberei-Industrie im Staate Sao Paulo, insbesondere Sohlenleder, können in ihrer Güte mit britischen Waren nicht verglichen werden, weil die Felle nicht so dicht im Gewebe und nicht so fehlerfrei sind. Es ist dies einmal auf die schlechte Ernährung der Tiere, dann aber auch auf schädigende äußere Einflüsse, wie Mückenstiche, unvorsichtiges Aufbrennen von Zeichen und dergleichen zurückzuführen. Außerdem lassen die Gerber die Felle nicht lange genug in den Gruben liegen — meistens nur drei bis vier Monate. — Fast alle Gerber benutzen Borke zum Gerben; in Santos werden Mangueblätter dazwischengemengt. Hierdurch entsteht ein sehr hübsches, hellfarbiges Sohlenleder, das aber der Feuchtigkeit nicht genügend widersteht. Die Hauptgerbereien befinden sich in Campinas, Coqueiros und Santos. Ihr monatlicher Umsatz beträgt 2 bis 4000 Felle. Die einzige Gerberei von einiger Bedeutung, die auch Schaffelle bearbeitet, ist die bekannte Pariser Firma, die Grison-Ziegenleder herstellt. Die Felle werden mit Bichromat und brasilianischer Gerberborke sorgfältig vorbereitet. Eine andere Gesellschaft, die jährlich etwa 30 000 Häute von Ochsen, Pferden, Schweinen, Wild, Schafen und ähnlichen Tieren bearbeitet, benutzt als Gerbmittel neben der Rinde einiger einheimischer Bäume große Mengen von Natriumsulfat, Alaun usw. sowohl inländischen wie ausländischen Ursprungs. Die meisten Fabriken in Sao Paulo sind im Besitz von Deutschen. Die Entwicklung der Viehzucht wird im ganzen Lande als sicheres Zeichen für die Ausdehnung der Gerberei-Industrie angesehen. Auf diesem Wege wird auch die brasilianische Schuh- und Stiefel-, Sack- und Kofferindustrie sowie die Sattlerei zunehmende Bedeutung gewinnen. Diese Industrien werden natürlich ihrerseits nach Möglichkeit im Inland gegebene Felle verarbeiten. (Board of Trade Journal vom 21./11. 1918.) *dn.*

Niederländisch-Indien. Neugründung. N. V. Vereenigde Ijsfabrieken, Soerabaja, Kapital 1,5 Mill. fl., Zweck: Errichtung von Eiswerken. *ar.*

Japan. Neugründungen. Taisho Saneo Kaisha, Kapital 1 Mill. Yen., Sauerstoffgesellschaft. — Nakano Tanko Kaisha, Kapital 1 Mill. Yen., Kohlenbergwerksgesellschaft. — Nagasaki-Eisenindustrie-A. G., Kapital 5 Mill. Yen. — Japan-Stahlrohrgesellschaft, Osaka, Kapital 2 Mill. Yen. — Hokuriku Sentetsu Kaisha, Kapital 1 Mill. Yen., Roheisenerzeugung.

¹⁾ W. N. D. Überseedienst.

Kapitalerhöhungen. Denki Seikoshō, A. G. für elektrischen Stahl, um 2 Mill. Yen. — Mitsukoshi, Warenhaus in Tokio, Erhöhung wahrscheinlich um 5–10 Mill. Yen. — Aki Kōmura Kaisha, von 3 auf 5 Mill. Yen. — Nanyō Gōmō Kaisha (Südsee-Gummi-A.-G.), von 1 auf 2 Mill. Yen.

Zusammenschluß. Nihon Senryō Kaisha (Farbenfabrik) und Nihon Kagaku Kōgyō Kaisha (A.-G. für chemische Industrie).

Liquidation. Nihon Seiyū Kaisha, Kapital 0,5 Mill. Yen, Ölfabrik¹⁾.

England. Förderung des Flachsangebans. Die Kommissare des Development Fund veröffentlichten laut „Times“ vom 4./12. 1918 kürzlich ihren Geschäftsbericht für das mit dem 31./3. 1918 abgelaufene Jahr, in dem sie für das neue Jahr Vorschüsse in Höhe von 191 797 Pfd. Sterl. vorschlagen. In dem Bericht wird u. a. folgendes mitgeteilt: Der Flachsban hat infolge der Ansprüche während des Krieges so zugenommen, daß man nicht mehr von Versuchen sprechen kann. Im Jahre 1916/1917 erhielt die British Flax and Hemp Growers' Society eine Beihilfe von 6275 Pfd. Sterl. Im Jahre 1917/1918 wurden für die Förderung der Arbeiten der Gesellschaft, um die Lieferung von Flugzeugstoffen sicherzustellen sowie zur Erhöhung des Anbaues von Leinsaat 15 450 Pfd. Sterl. bewilligt. Darauf wurde ein Gesuch um einen Vorschuß von 205 700 Pfd. Sterl. eingereicht, von denen 200 000 Pfd. Sterl. durch Aufnahme von Darlehen aufgebracht werden sollten. Mit dieser Summe wollte man den Flachsban und die Fasererzeugung in großzügiger Weise in Großbritannien betreiben und somit das Unternehmen aus dem Versuchsstadium herausheben, so daß man auf Unterstützungen aus dem Development Fund künftig nicht mehr angewiesen sein soll. Entsprechend einem Antrag wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge die Arbeiten der Flachsban-Gesellschaft vom „Board of Agriculture“ übernommen wurden. — Die Kommissare hatten ferner einen Ausschuß eingesetzt, der ihnen über Gesuche um Beihilfen für besondere landwirtschaftliche Versuche Bericht erstatten soll. Sie haben in Aussicht gestellt, jährliche Beihilfen bis zu 5000 Pfd. Sterl. für solche Versuche in Großbritannien zu bewilligen.

Italien. Neugründungen. Società Accomandita Olio d'oliva e altri prodotti del suolo, Bari. — Società Accomandita Saponificio Romagnolo (Seifenfabrik), Bologna. — Società collettiva „Figea“ (Tinte), Florenz. — Soc. An. „Zanche“ (Ausfuhr von Glycerin, Seife, Öl, Stearin, Parfüm), Genua. — Società Collettiva Grande Giuseppe e C. (Stearin und Wachs), Imola. — Soc. An. „Fatus“ articoli tecnici, oli minerali, organi di trasmissione, macchine e forniture per industrie in genere (Technische Artikel, Mineralöle, Transmissionen, Maschinen), Sampierdarena.

Kapitalerhöhungen. Società Elettrica ed Elettrochimica del Caffaro, Mailand, von 6 auf 8 Mill. Lire. — Società Ligure Lombarda per la Raffineria di Zucchero, Genua, von 22 auf 33 Mill. Lire. — Zucchereria Nazionale, Genua, von 6 auf 9 Mill. Lire. — Zuccherificio e Distilleria Alcolici Gulinelli, Ferrara, von 5 auf 10 Mill. Lire. — Società Ligure Ravennate per la Fabbricazione di Zucchero, Genua, von 1½ auf 6 Mill. Lire. — Soc. An. Indes Fabbrica Italiana Surrogati Caffè Italia, Industria Nazionale Droghe e Surrogati, Mailand, von 0,6 auf 1,5 Mill. Lire. — Soc. An. F. Bonattie C., Fabbrica di Cioccolata, Mailand, von 200 000 auf 1 Mill. Lire. — Theobroma, Soc. An. Ital. per la Fabbricazione della Cioccolata Bianchi e C., Mailand, von 175 000 auf 350 000 Lire¹⁾.

Dänemark. Die Fabriken der Düngemittelindustrie, die aus Mangel an Rohstoffen bereits längere Zeit stillgestanden haben, nehmen den Betrieb wieder auf. Außer einigen kleineren, bereits eingetroffenen Posten, werden in der nächsten Zeit 2000 t Phosphat aus Tunis erwartet. (Berlinske Tid. 26./12. 1918.)

Die seit Monaten stillliegenden **Margarinefabriken** nehmen, nachdem die Einfuhr von Rohmaterial wieder eingesetzt hat, den Betrieb wieder auf. Der Preis für Margarine wird im Kleinhandel etwa 3 Kr. je 1 kg betragen. (Stockholms Dagblad vom 29./12. 1918.)

Schweden. Kapitalerhöhung. A. B. Express-Dynamit, Stockholm, von 500 000 auf 1 Mill. Kr.

Kautschukindustrie. Laut „Svensk Handelstidning“ vom 29./12. 1918 hat das Pressebüro der Staatskommissionen mitgeteilt, daß die erforderlichen Mengen von Rohkautschuk angelangt seien; die Industriekommission habe den Fabriken ermöglicht, die Herstellung sämtlicher medizinischer und technischer Spezialartikel wie auch gewisser Stapelwaren wieder aufzunehmen. Ferner solle die Herstellung von Gummischuhen besserer Qualität wieder aufgenommen werden.

Kroatien. Die „Slaver“ A.-G. für Forstindustrie wurde am 7./12. 1918 in Zagreb gegründet. Das Aktienkapital beträgt 6 Mill. Kr. Gründer des neuen Unternehmens sind die Eichen-Extrakt A.-G., Zupanja, die kroatische Filiale des Wiener Bankvereins in Zagreb, die Holzexploitations-A.-G. Budapest. (Ung. Holzhändler.)

¹⁾ W. N. D. Überseedienst.

Österreich. Die 6 Mill. Kr. Aktien der in Liquidation tretenden **Mährischen Zuckerindustrie A.-G.** in Grusbach sind zu 140% an die **Zentral-Mährischen Zuckerfabriken u. Ökonomen A.-G.** verkauft worden, deren 6 Mill. Kr. betragendes Aktienkapital in den Händen der Österreichischen Kreditanstalt, der Länderbank und der Rohrbacher Zuckerraffinerie ist. Die Zentral-Mährischen Zuckerfabriken und Ökonomen A.-G. erhöht ihr Kapital von 6 auf 12 Mill. Kr. (Tagesztg. f. Nahrungsm.)

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Deutsche Forschungsinstitute.

Mitteilungen aus dem Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe (Heft III¹⁾). Das III. Heft der Mitteilungen bringt Abhandlungen über „das Entleimungsverfahren zum Weichmachen von Papiergeweben“ von Professor Ubbelohde und Dr. Röderer.

Zuerst werden die zum Weichmachen erforderlichen Chemikalien, die maschinellen Einrichtungen und technischen Verfahren besprochen, sodann die Eigenschaften der entleimten Gewebe, die durch Lichtbilder und Kurven veranschaulicht werden. Das Weichmachen des Gewebes beruht auf der Entfernung des dem Papiere zugesetzten Leimes, nicht aber des durch die Mahlung entstehenden Fibrillenschleimes. Entgegen der weitverbreiteten Ansicht, daß durch die Entleimung die Festigkeit des Gewebes bedeutend nachlasse, wird festgestellt, daß das Gewebe an Festigkeit fast gar nichts einbüßt, daß es andererseits durch die Entleimung veredelt, weicher, geschlossener, saug- und nähfähiger gemacht wird. Durch nachfolgendes Aufrauhern der Oberfläche mittels Schmirgelwalzen lassen sich vortreffliche Wirkungen erzielen. Auch läßt sich entleimtes Gewebe besser färben und bedrucken.

In weiteren Untersuchungen über die Spinnpapiere und deren Eignung zur Herstellung weicher Gewebe wird gezeigt, in welchem innigen Verhältnis Mahlungsgrad und Weichheit zueinander stehen. In einer großen Zahl von Betrieben ist das angegebene Verfahren auf Anraten des Forschungsinstituts schon seit längerer Zeit eingeführt und hat glänzende Erfolge gezeitigt.

Die folgende Abhandlung berichtet über Sparstoffe beim Weichhausrüsten, wasserfester und wasserdichter Imprägnierung, und deren Ersatz durch andere beschlagnahmefreie Ersatzprodukte. Viele von diesen Stoffen haben so gute Eigenschaften, daß sie besser sind als die früher benutzten, und sicher am Markte bleiben werden. Ihre Eigenschaften und Anwendungsweise werden eingehend erläutert.

Groß ist der Mangel an Rohstoffen für die Textilindustrie, und zahllos sind die Vorschläge ihn zu beheben durch Heranziehung unserer einheimischen Spinnfaserpflanzen. Hierfür geben die letzten Seiten des Heftes wertvolle Fingerzeige.

Ausgehend von ihrer Verbreitung in Deutschland und der Art ihres Vorkommens, werden die einzelnen Pflanzen auf ihre Brauchbarkeit und ihren Gehalt an Fasern untersucht, die Möglichkeit ihrer Kultur erwogen und gezeigt, wie durch Gewinnung zahlreicher Nebenprodukte, wie Öle, Eiweiß und pharmazeutisch wertvolle Stoffe, die Benutzung unserer einheimischen Pflanzen zur Deckung unseres Spinnfaserbedarfes rationeller gestaltet werden kann.

Auf eingehende experimentelle Untersuchungen des Forschungsinstituts über Hopfen, Ginster, Nessel, Lupine, Weide, Typha, Krüperbohne, Kiefernadeln, Meersimse wird noch in besonderen Arbeiten berichtet werden.

Das Heft kann vom Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe bezogen werden.

Gewerbliche Fragen.

Neue Roh- und Ersatzstoffe, Verfahren und Apparate.

Vanadin aus Schlacke. „Stockholms Dagblad“ vom 29./12. 1918 berichtet über die Entstehung einer neuen Industrie in Smaland. Es handelt sich um die Herstellung von Vanadin aus Abfallprodukten von Taberg-Erz. Die Erzveredelung bei Taberg wird seit Jahrhunderten ausgeübt, und gewaltige Mengen von Schlacken sind vorhanden. Versuche haben ergeben, daß die Schlacke des Taberg-Erzes Vanadin enthält. Man hat für die neue Industrie eine alte Anlage angekauft und beabsichtigt, ein Millionenunternehmen zu gründen. (Nachrichten 4, 19.)

Der Rohrkolben im Dienste der Ernährung. Mit Erzeugung der Typhafaser sind die Produkte, die jene Pflanze liefern kann, keineswegs erschöpft. Außer der gewonnenen Typhafaser ist auch deren

¹⁾ Vgl. Angew. Chem. 31, III, 619 [1918].

Wurzelstock von größter Bedeutung. In Polstern von 30–40 cm Dicke verfilzen sich die Wurzelstöcke der einzelnen Pflanzen, die bis 20 m lang und 10 cm dick werden können. In ihnen sind als Reservestoffe Kohlenhydrate aufgespeichert, also Stärke und Zucker, letzterer bis zu 25–30%. Hieraus läßt sich nach dem Verfahren der Brüder Branco ein kakaoähnliches Getränk gewinnen: Branco. Von größerer Bedeutung ist es aber wohl, daß die Wurzel ein vorzügliches Kraftfuttermittel liefert. Da ein „Aufschließen“ nicht nötig ist, so ist das Futter frei von Laugen u. dgl. Es enthält in trockenem Zustand 20–25% Zucker, 30–40% sonstige Kohlenhydrate, 6–7% Eiweiß und 3% Fett. Fütterungsversuche, die von 1916–1918 an Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen angestellt wurden, verliefen durchaus günstig. Außerdem liefern 50 kg Wurzelstöcke 2–2½ l Alkohol. Die anfallende Schlempe kann ebenso wie die aus der Rübenzuckerfabrikation verfüttert werden. (Rh.-Westf. Ztg.) Wtk.

Tagesrundschaau.

Niederländische Jahresmesse in Utrecht. Auf der vom 24./2. bis 8./3. 1919 in Utrecht bevorstehenden 3. niederländischen Jahresmesse ist dem Handelsattaché bei der deutschen Gesandtschaft im Haag gleich den übrigen ausländischen Vertretern ein Zimmer zur Abhaltung von Sprechstunden zur Verfügung gestellt worden, in dem Geschäftsdrucksachen deutscher Firmen (Kataloge, Preislisten usw.) zur Auslage gebracht werden können. Der Handelsattaché wird nach Möglichkeit darauf achten, daß die Drucksachen nicht etwa zu mißbräuchlichen Zwecken benutzt werden. Eine Ausstellung deutscher Muster ist entsprechend dem national-holländischen Charakter der Messe nicht gestattet. Da die Messe von Einkäufern aus dem ganzen Lande stark besucht wird, ist manchen deutschen Firmen vielleicht die hier gebotene Gelegenheit willkommen, durch Auslegung von Drucksachen auf ihre Erzeugnisse aufmerksam zu machen. Die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie hat es übernommen, certainartige Drucksachen für den Handelsattaché zu sammeln. Firmen, die an der Ausfuhr nach den Niederlanden und deren Kolonien beteiligt sind oder waren, und die von der durch die Messe gegebenen Möglichkeit Gebrauch machen wollen, werden ersucht, zur Geschäftspropaganda im Ausland geeignete Drucksachen — gegebenenfalls in mehrfacher Ausfertigung — mit größter Beschleunigung an die Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, Berlin NW 40, Hindersinstr. 2, zu senden. Es wird gebeten, die Drucksachen gemäß den folgenden auf der Messe vertretenen Industriegruppen zu nummerieren, da hierdurch Sichtung und praktische Verwertbarkeit erleichtert werden: 1. Maschinen und Werkzeuge; 2. Gas und Elektrizität; 3. Metallbearbeitung; 4. Wissenschaftliche Instrumente; 5. Gold- und Silberarbeiten; 6. Kunstgewerbe und Kirchenkunst; 7. Heizvorrichtungen, Beleuchtungs- und sanitäre Artikel; 8. Glas und Steingut; 9. Haushaltungs- und Luxusartikel; 10. Textil- und Wollindustrie, Kramwaren sowie Strick- und andere Garne; 11. Konfektion, Modeartikel, Trikotagen und Weißwaren; 12. Holz- und Korkbearbeitung usw.; 13. Wohnungs- und Bureauartikel; 14. Musikinstrumente; 15. Sportartikel und Spielwaren; 16. Gummi- und Lederwaren; 17. Baumaterialien; 18. Steinkohlen und Torf; 19. Land- und Gartenbau; 20. Buchhandel, Papier- und Papierwaren sowie graphische Gewerbe; 21. Transportmittel und Verschiedenes; 22. Nahrungs- und Genußmittel; 23. chemische und pharmazeutische Erzeugnisse; 24. Farb- und Lackwaren; 25. Öle und Fette.

Die diesjährige internationale Warenmesse in Lyon wird im März, um die Zeit des voraussichtlichen Friedensschlusses, stattfinden; eine vorbereitende Versammlung britischer und französischer Großindustrieller hat bereits in London getagt. Der Bürgermeister von Lyon hat die Hoffnung ausgesprochen, daß den Deutschen für immer die Beteiligung an der Messe versagt bleiben möge. („Times“ vom 11./12. 1918; W. N. D.) Sf.

Die Firma Dr. Mensching & Spengler G. m. b. H., Fabrik von Essenzen, giftfreien Farben und chemisch-pharmazeutischen Präparaten, Fruchtsaftpresserei mit Dampf- und elektrischem Betrieb, Görlitz i. Schl., blickte am 4./1. auf ihr 25 jähriges Bestehen zurück. Die Fabrik zählt zu den ältesten und führenden Firmen der deutschen Essenzenindustrie. Ihre Gründer, Dr. Julius Mensching und Heinrich Spengler, stehen noch heute an der Spitze des Unternehmens.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die deutsche Staatsregierung hat Köln die Berechtigung zur Gründung einer Universität Köln erteilt. Die Stadt wird sofort Schritte unternehmen, nach dem Vorbilde von Frankfurt a. M. die Akademie auszubauen, und zwar sollen zunächst

die bereits bestehende Akademie, die Handelshochschule, Hochschule für kommunal-soziale Verwaltung und die Akademie für praktische Medizin zusammengefaßt werden. Als weitere Ergänzung treten zunächst das grundsätzlich beschlossene Institut für soziale Forschung und das landwirtschaftliche Forschungsinstitut hinzu.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Dr. A. G. Ekstrand, Herausgeber von „Kemisk Tidskrift“, anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Chemisch-mineralogischen Vereins in Lund (Südschweden), und Dr. H. Salzmann, Vorsitzender des Deutschen Apotheker Vereins, anlässlich seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner großen Verdienste um die vaterländische Pharmazie, von der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft.

Der o. Professor der Botanik an der Universität Straßburg, Dr. Ludwig Jost, hat einen Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger von Georg Klebs angenommen.

Gestorben ist: Geh. Bergrat Richard Vater, ord. Professor und Vorsteher des Maschinenlaboratoriums der Bergbau-Abteilung an der Berliner Technischen Hochschule.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurden ernannt: Clifford C. Paterson, zum Leiter der Research Laboratories der General Electric Co. Ltd.; Josef Kohn zum Generaldirektor der neugegründeten „Slavex“ A.-G. für Forstindustrie in Zagreb.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Gustav Boye, Magdeburg, bei der Tonisal-Gesellschaft m. b. H. (Nährmittelsatzfabrik), Magdeburg; Dr. Erlenbach und Robert Chavoen bei dem Braunkohlenwerk Hermine, G. m. b. H., Bitterfeld; Bergassessor Walter Resow, Grethem, Kreis Fallingb., bei der Bergbaugesellschaft Alicenhall m. b. H.; Johann Thomsen, Hamburg, bei der Norddeutschen Gaskokavertriebs Gesellschaft m. b. H., Hamburg; Ing. Julius Thyssen, Mülheim-Ruhr, und Direktor Franz Lenze, Mülheim-Styrum, bei der Niederrheinischen Gas- und Wasserwerksgesellschaft m. b. H., Hamborn; Hermann Vieffhaus und Hugo Degenhardt, Gelsenkirchen, bei der Firma Preß- und Metallwerk, G. m. b. H., Gelsenkirchen.

Das 25 jährige Jubiläum beging am 3./1. Direktor Reinhold, Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft Kronenbräu vorm. M. Wahl.

Gestorben sind: Hermann Ascher, Mitinhaber der Likörfabrik Max Barczinski, Allenstein, am 18./12. 1918. — Alan Lancelot Blythe, Direktor der William Blythe & Co. Ltd., Chemikalien, Church, in London am 27./11. 1918 im Alter von 34 Jahren. — William Main, em. Prof. der Chemie an der Universität Süd-Karolina in Piermont, New-York, am 18./10. 1918. — Wilhelm Picht, Prokurist der chem. Fabrik Kalk, G. m. b. H., Köln, am 10./1. — Fabrikant Carl Weinbrenner sen., Teilhaber der Firma Feld & Vorstmann G. m. b. H., Neunkirchen, Bez. Arnsberg und Bendorf am Rhein, am 3./1.

Bücherbesprechungen.

Jahrbuch 1919 der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie.

Nach einem Überblick über das Lebenswerk von Exzellenz Kaempff, der als ständiger Vertreter des Deutschen Handelstages dem Vorstand der Kommission lange Jahre angehörte, enthält das Jahrbuch zunächst eine verbesserte und mit Rechtsinweisungen versehene Neuauflage der bereits früher von der Kommission ausgegebenen und inzwischen vergriffenen *Ausstellungsbestimmungen*. Diese sind neben den anderen Arbeiten der Kommission dazu bestimmt im Ausstellungswesen Ordnung zu schaffen und namentlich auch das Wiederaufleben des sich bereits jetzt rührenden, der deutschen Volkswirtschaft höchst schädlichen, Ausstellungsunwesens im Frieden zu erschweren. Im zweiten Hauptteil des Jahrbuches ist ein Überblick über die in- und ausländischen Kriegsmessen des Jahres 1918 gegeben, aus dem ersichtlich ist, daß diese Messen, unter denen Leipzig nach wie vor die Führung behauptet, während des ablaufenden Jahres an Bedeutung vielfach noch gewonnen haben. Der Überblick ist dazu bestimmt, der Industrie durch Verwertung der namentlich bei den ausländischen Mustermessen gesammelten Erfahrungen über die industriell-gewerbliche Entwicklung der fremden Volkswirtschaften Unterlagen zu gewähren, die für den Wiederaufbau unserer Handelsbeziehungen von Nutzen sein können.

Die Ausstellungsbestimmungen sind als Sonderdruck erschienen und können gegen Erstattung des Selbstkostenpreises von 1,50 M bei der Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie, Berlin NW 40, Hindersinstr. 2, bezogen werden. on. [BB. 1]

Zur Entwicklung von Bayerns Industrie und Handel. Von Heinrich Osel, K. Wirklicher Rat, Mitglied des Bayer. Landtags. Dießen vor München 1917. Jos. C. Hubers Verlag.

„Wir müssen im Krieg schon die Vorbereitungen für den Frieden treffen, sonst wird auch ein gewonnener Krieg nicht hindern, daß der Sieger an Erschöpfung stirbt. Deshalb rüsten wir für den Frieden. In diesen Worten liegt die Berechtigung für die folgenden Ausführungen.“ So beginnt der Vf. seine Schrift, und man könnte infolgedessen denken, die Schrift würde, da vieles anders gekommen ist, als man erhoffte, durch die Ereignisse überholt oder aus dem Geleise gehoben sein, das ist aber, was den Kernpunkt anlangt, nicht der Fall. Von allgemeinem Interesse sind die Kapitel über die bayrischen Wasserkräfte und die bayrischen Bodenschätze. Bayerns Industrie und Handel kann sich aber nur im Reichsverband weiter entwickeln, wenn alle partikularistischen Bestrebungen und Bereicherungen auf Kosten Preußens vermieden werden, die der Vf. merkwürdigerweise nach der politischen Novemberumwälzung in Wort u. Schrift empfiehlt. O. Rammstedt. [BB. 163.]

Naturkunde für die V. Klasse der Gymnasien, umfassend Anthropologie, Chemie und Mineralogie. Von Ernst Düll. München 1918. Verlag von R. Oldenburg. Geb. M. 4,—

Die neubearbeitete zweite Auflage von Dr. Dülls Naturkunde für die V. Klasse ist rasch auf die erste gefolgt, der beste Beweis dafür, daß das Werk Lehrern und Schülern lieb geworden ist und beim Unterricht wertvolle Dienste leistet. Entgegen dem Verfahren sonstiger Schulbücher ist der Lehrstoff aus Chemie, Mineralogie und Anthropologie in einer Weise an- und ineinandergefügt, daß der Schüler nicht nur eine Reihe von Tatsachen in sich aufnehmen kann, sondern diese Art der Darbietung reizt geradezu die Wiß-

begierde des Schülers und impft ihm in geeigneter Kürze, aber dennoch in lehrreicher und packender Form eine große Summe für das Leben nützlicher Kenntnisse ein. Große Sorgfalt ist bei der Neubearbeitung des chemischen Vorkurses und der Anthropologie u. a. auf reichliche und klare Hinweise hinsichtlich der sprachlichen Abstammung wissenschaftlicher Ausdrücke verwandt worden. Es liegt ein Lehrbuch vor, welches den Erziehungs- und Bildungswert der Naturwissenschaften schon auf der ersten Stufe des chemischen Unterrichts hervortreten läßt. Unter Anknüpfung an biologische Grundbegriffe leitet der chemische Vorkurs spielend zum Verständnis chemischer Vorgänge im menschlichen Körper hinüber, dessen Anatomie und vorzugsweise Physiologie nach dem derzeitigen Standpunkt der Wissenschaft und doch in leichtfaßlicher Weise behandelt wird. Die Zellenlehre ist der Ausgangspunkt zusammenfassender hygienischer Betrachtungen und so entwickelt, daß dieser mit eindringlicher Wärme geschriebene Abschnitt imstande ist, die Jugend über den Rahmen der Schule hinaus für das tägliche Leben zu beraten. Von den in der zweiten Auflage zunächst noch unverändert gebliebenen mineralogischen und chemisch-technologischen Kapiteln hat manches im Laufe des Krieges einen teilweisen Wandel erfahren, was mit Rücksicht auf die Geheimhaltung vieler Neuerungen zunächst nicht in erwünschter Weise berücksichtigt werden konnte. Derartige Änderungen können übrigens in einer Neuauflage leicht und ohne Störung des Zusammenhanges eingeschaltet werden. — Der Schüler wird das Buch nach einjährigem Gebrauche sicher nicht beiseitelegen, sondern es Jahre hindurch als zuverlässiges und erprobtes Lehrbuch benutzen, das auch Erwachsenen eine Fülle von Anregungen darbietet. Das Buch kann somit in angelegentlichster Weise empfohlen werden.

Prof. Dr. Stockmeier [B.B. 232].

Verein deutscher Chemiker.

Vorstände der Abteilungen 1919.

Bezirksverein Berlin.

Dr. S. Bein, Vorsitzender; Dr. O. Makowka, Stellvertreter; Ing. Chem. J. Gärth, Schriftführer; Dr. G. Diesselhorst, Stellvertreter; Dr. A. Levy, Kassenwart. Vertreter im Vorstandsrat: Dr. S. Bein; Stellvertreter: Prof. Dr. Junghahn.

Bezirksverein für Mittel- und Niederschlesien.

Fabrikdirektor Dr. M. Schultz, Saarau, Vorsitzender; Prof. Dr. B. Neumann, Breslau, Stellvertreter; Dr. F. Jander, Goldschmieden, Schriftführer; Direktor E. Milda, Goldschmieden, Stellvertreter; Dr. F. A. Basse, Kassenwart; Prof. Dr. H. Biltz, Dr. O. Brandt, Dr. W. Becker, A. Ludwig, Beisitzer. Vertreter im Vorstandsrat: Dr. M. Schultz; Stellvertreter: Prof. Dr. B. Neumann.

Bezirksverein Bayern.

Prof. Dr. Busch, Erlangen, Vorsitzender; Prof. Dr. Stockmeier, Nürnberg, Stellvertreter; Prof. Dr. König, Nürnberg, Schriftführer; Dr. Engelhardt, Nürnberg, Stellvertreter; Dr. Hofmann, Nürnberg, Kassenwart. Vertreter im Vorstandsrat: Prof. Dr. Busch; Stellvertreter: Dr. Landsberg.

Märkischer Bezirksverein.

Prof. Dr. H. Reisenegger, Vorsitzender; Patentanwalt Dr. C. Wiegand, Stellvertreter; Dr. A. Buß, Schriftführer; Dr. F. Stockhausen, Stellvertreter; Dr. E. Sauer, Kassenwart; Ph. Buch, Kassenwart. Vertreter im Vorstandsrat: Prof. Dr. Hesse; Stellvertreter: Dr. Hans Alexander.

In der Hauptversammlung, am 17. 12. 1918 wurden die Herren Dr. Hans Alexander, Mitbegründer des Bezirksvereins, und Dr. Th. Diehl, Vorsitzender von 1903 bis 1912, wegen ihrer besonderen Verdienste im Bezirksverein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Angestelltenfragen in den Bezirksvereinen.

Auf den Tagesordnungen der nächsten Versammlungen der folgenden beiden Bezirksvereine finden sich die nachstehend aufgeführten Punkte. 1. Märkischer Bezirksverein: Zuwahl eines angestellten Chemikers in den Vorstand des Bezirksvereins, Begründung des Antrags durch Dr. Th. Diehl. 2. Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien: Aussprache über Zeit- und Standesfragen (im Anschluß an den Aufsatz „Zur Jahreswende“ von Herrn Dr. Th. Diehl (Angew. Chem. 31, I, 249 [1918]).

Nachruf.

Kommerzienrat Dr. A. Gerlach †.

Dr. Albert Gerlach wurde am 6./12. 1853 in Barmen geboren. Die Schule besuchte er in Düsseldorf. Er bezog die Universitäten Tübingen und Würzburg in den Jahren 1880—1882, und zwar unter Lothar Meyer und Wislicenus. Dann wurde er Assistent an der Technischen Hochschule in Hannover unter Professor Kraut. Darauf (1884) trat er in die neugegründete Firma Hannoversche Caoutchouc-, Gutta-Percha- und Telegraphenwerke in Linden als Betriebsleiter ein. Später wurde er Vorstandsmitglied. Anfang 1890 ging er nach Dresden zur Sächsischen Gummifabrik H. Schwieder, Dresden-Pietschen. Am 1./7. 1895 trat er in die Continental Kautschuk- und Guttapercha Co. als Chemiker ein und wurde am 1./7. 1905 in den Vorstand berufen.

In den 23 Jahren seiner Tätigkeit bei dieser Firma hat Herr Dr. Gerlach seine großen Erfahrungen dem Werke dienstbar gemacht und zu dem Aufblühen der Weltfirma ein gutes Teil beigetragen. Unter seiner technischen Führung nahm die Fahrradreifen-, Automobil- und Vollreifenfabrikation den für die Continental so gewaltigen Aufschwung. Er verstand es, der großen Schwierigkeiten, die insbesondere die scharfe Konkurrenz des Auslandes bot, Herr zu werden und die Konkurrenz vielfach zu schlagen. Aber nicht nur den technischen Fragen hat er volles Interesse ge-

widmet, sondern auch den rein chemischen; so war er einer der ersten, der das Wesen des synthetischen Gummis erkannte und richtig einschätzte.

Zur zweiten Natur war ihm die Sorge für die Beamten und Arbeiterschaft geworden. In ihrem Interesse war er unermüdlich tätig und genoß bis in die letzten Tage seines Lebens hinein das Vertrauen seiner Untergebenen. Die Arbeiterschaft betrauert in Herrn Dr. Gerlach einen Mann, der für ihre Nöte und Sorgen stets ein offenes Herz und eine offene Hand hatte. Auch in den weitesten Kreisen der Stadt Hannover und bei allen, die ihn kannten, erfreute sich der Heimgegangene allgemeiner Achtung und Hochschätzung.

So hat Herr Dr. Gerlach das Beste, was er hatte, dem Werke gegeben und rastlos gearbeitet, ohne seiner Gesundheit die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Von außerordentlichem Einfluß auf ihn war der über Deutschland hereingebrochene und so unglücklich beendete Krieg, der zum Zusammenbruch seiner Nerven und damit seiner körperlichen Kräfte stark beigetragen hat, so daß das Ende so jäh und unerwartet eintrat.

Der Verein deutscher Chemiker betrauert in dem Dahingegangenen eines seiner ältesten Mitglieder; Dr. Gerlach gehörte seit dem Jahre 1890 dem Hauptverein und dem Bezirksverein Hannover an.